

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 5 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich.

Stilist-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Reklamezeile 100 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 1.75 M. einjährl.
Bringerlohn. Wegen Postbezug näheres
bei jedem Postamt.

M 46

Samstag, den 17. April 1920.

Postfachamt
Frankfurt (Main) Nr. 1014.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nr. 149.

Der Herr preussische Staatskommissar für Volksernährung hat die Anordnung vom 27. Mai 1919 (R. V. M. S. 162), betr. Uebernahmepreis für den gemäß Erlass vom 6. März a. J. — VII. 531 — abzuliefernden Honig, wieder aufgehoben und bestimmt, daß für den jetzt noch zur Ablieferung gelangenden Honig nur der am 1. Januar d. J. maßgebend gewesene Butterpreis gezahlt wird. Etwaige Härten, die sich bei Anwendung der Bestimmung für solche Laster ergeben würden, die ohne ihre Schuld nicht früher haben abliefern können, kann die Honigverwaltung beim preussischen Landesamt für Genuß und Volksernährung in der Weise eingeleitet werden, daß die Honigverarbeiter die betr. Härte eingehend darlegen, ausgleichen. Im übrigen wird denjenigen Amtleuten, die ihre Ablieferungspläne rechtzeitig versäumt haben, der Zinseszins für das laufende Jahr gewährt werden.

Wiesbaden, den 29. März 1920.

Der Regierungspräsident.

Nr. 150.

Dem Bürogehilfen Ludwig Seibert sind die Geschäfte des Landesbeamtenstellvertreters für den Standesamtsbezirk Iglstadt mit der Wirkung vom 14. April 1920.

Wiesbaden, den 14. April 1920.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Zur französischen Besetzung des Maingaaues.

Endgültig beigelegt!

Paris, 14. April. Willard hat nach der Kammerführung eine Unterredung mit dem Vertreter des Reichs in Paris, in der er erklärt, daß der Streit zwischen den beiden Regierungen endgültig beigelegt sei, und daß Lord Derby seinen Platz in der Reichsversammlung wieder einnehmen werde. — Das Journal des Debats teilt mit, daß der Text der Erklärung, die Willard heute in der französischen Kammer abgab, vorher dem englischen Ministerium mitgeteilt worden sei, wie auch Lord Derby die Erklärungen, die er gestern im Unterhaus machte, nach Paris mitgeteilt habe. Das Blatt glaubt, daß kein weiterer Austausch mehr stattfinden werde.

Paris, 14. April. Freitag abend wird Ministerpräsident Willard nach San Remo abreisen. Ihn begleiten Marshall Fay und sein Generalfeldmarschall General Weygand.

Die Frage der Räumung Frankfurts und Darmstadts.

Der Pariser Korrespondent des „Boiler Nat.-Ag.“ bezeichnet als das praktische Ergebnis der Meinungsverschiedenheiten und des Meinungsunterschiedes zwischen England und Frankreich, daß Frankfurt und Darmstadt geräumt werden, sobald die deutschen Besatzungstruppen das Rheingebiet verlassen hätten, also nicht erst dann, wenn die deutsche Regierung sämtliche Truppen überhaupt aus dem Rheingebiet zurückgezogen habe. Deutschland könne weitere drei Monate Besatzungstruppen im Rheingebiet stehen lassen und sobald diese Truppen wieder auf den „normalen Bestand“ reduziert seien, d. h. im Rahmen des Abkommens von 1919, würden die Franzosen auch die Besetzung von Frankfurt und Darmstadt wieder rückgängig machen.

Am Gegenstand zu dieser Auffassung steht die der französischen Presse, die erklärt, daß die Städte bis auf weiteres besetzt bleiben sollen, wie aus nachfolgender Meldung hervorgeht:

„Echo de Paris“ meldet, daß die französische Regierung in ihren militärischen Maßnahmen gegen Deutschland eine dreifache Mehrheit der Kammer hinter sich habe. Die Öffentlichkeit würde keine Zurücknahme der Truppen aus Frankfurt a. M. dulden. — Der lange Deutschland nicht den Verfall der Vertrag erfüllt hat. — Der lange Deutschland nicht den Verfall der Vertrag erfüllt hat. — Der lange Deutschland nicht den Verfall der Vertrag erfüllt hat.

Berlin. Bei der Beratung über den Staatsvertrag betreffend die Reichseisenbahnen erklärte Reichsfinanzminister Dr. Brüning, der erste Haushalt der Reichseisenbahnen werde allerdings einen in die Milliarden gehenden Fehlbetrag bringen, aber bei Abhebung des Vertrages würden die Zuschüsse und Nachtragsetats der weitestgehend Länder im Interesse des Verfalls nach größerer Beträge erforderlich.

Die Kreditfrage für Mitteleuropa.
Paris. Nach einer Weitermeldung haben die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen zwischen alliierten und neutralen Mächten über die mitteleuropäischen Staaten zu gewöhnlichen Krediten nunmehr ein einträgliches Stadium erreicht, und alle neutralen Staaten, an die man herangeht, haben ihre Zustimmung ausgedrückt. Nach in diesem Monat — vermutlich am 21. — wird in Paris eine Konferenz stattfinden, an der Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Italiens, der Schweiz, Hollands, Danemarks, Schwedens und Norwegens teilnehmen werden, und der Art und Beträge der von jedem Staat zu gewährenden Kredite festgelegt werden sollen. Die Kredite werden in Material, nicht in Geld, bestehen.

Die Auslieferung der deutschen Handelsflotte.

In einer Note an die Reparationskommission wurde von der deutschen Regierung darauf hingewiesen, daß es nach dem Friedensvertrag der Reparationskommission zur Pflicht gemacht worden ist, auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands bei ihren Entscheidungen Rücksicht zu nehmen, insbesondere nicht durch Zwangnahme der Handelsflotte den deutschen Handel zu zerstören, daß seine Fähigkeit, den Wiederaufbau des Handels zu leisten, in Frage gestellt wird. Das von der deutschen Regierung überreichte Memorandum schloß in kurzen Worten die wirtschaftliche Lage Deutschlands und zeigte, wie Deutschland ohne Befreiung eines bestimmten Schiffsraumes wirtschaftlich zusammenbrechen muß. Die Reparationskommission hielt das Memorandum für so wichtig, daß sie die deutsche Schiffsflottekommission nach Paris gebeten hat, um die Sache nochmals zu vertreten.

Die deutsche Schiffsflottekommission hat von der Reparationskommission auf ihr Memorandum nunmehr eine Benachrichtigung erhalten, in der es heißt: Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß nach eingehender Prüfung aller Einzelheiten der Angelegenheit die Kommission zu dem Beschluß gelangt ist, daß nicht genügend Gründe vorgebracht wurden, um eine Verringerung der Bedingungen des Anner 3 in der von der deutschen Delegation geforderten Art zu rechtfertigen. Die Reparationskommission fordert die deutsche Schiffsflottekommission auf, unverzüglich die Uebertragung des in Frage stehenden Schiffsraumes gemäß den Direktiven der Service maritimes in Angriff zu nehmen.

Die deutsche Regierung kann diese Entscheidung nicht stillschweigend hinnehmen. Sie wird nunmehr einen bestimmten formulierten Antrag dahin stellen, wieviel Schiffsraum, welche Art Schiffe und für welche Zeit die Reparationskommission Deutschland überlassen möge.

Die Garnisonfrage für die zukünftige Unterbringung der Reichswehr.

wird so gehandhabt werden, daß alle kleineren und mittleren Garnisonen der Reichswehrzeit fast ausnahmslos eingehen und nur größere Städte mit guten Eisenbahnverbindungen Reichswehrgarnisonen werden, in der Regel Städte über 75 000 Einwohner. Die Kasernen in den ehemaligen Garnisonorten sollen Wohnzwecken dienlich gemacht werden. Zwei Drittel der alten Kasernen werden entbehrlich. Da die Reichswehr als lang dienende Truppe bequemer als das alte Heer untergebracht werden muß, so sind in Zukunft für Heide- und Sicherheitswehrgarnisonen zu belegen, die etwa früher für 200 000 Mann ausreichten. Räume für 400 000 Mann sind demnach entbehrlich. Die Lager der Truppenübungsplätze können für große Zwecke weniger in Betracht.

Schwere Erkrankung der Kaiserin Auguste Viktoria.

Das Befinden der Kaiserin Auguste Viktoria, die bekanntlich schon seit Jahren an Herzbeschwerden leidet, hat sich in der letzten Zeit wieder in einer besonders bedauerlichen Weise verschlechtert. Zu dem Herzleiden hat sich auch noch ein Nierenleiden gesellt. Die Kaiserin leidet sehr. Der Kronprinz ist auf die Mitteilung der Verschlechterung des Zustandes seiner Mutter von Wieringen nach Amerongen geeilt. Nähere Mitteilungen sind in Berlin bisher nicht eingetroffen; auch die in Potsdam wohnenden Söhne des Kaiserpaars sind über den Gesundheitszustand ihrer Mutter nicht genau unterrichtet.

Aus dem Voglande.

By Dresden, 14. April. Truppen unter der Führung des Generals Schönfeld rückten am 14. April von Hof kommend im Voglande ein und besetzten Klingenthal, Grottenstein und Plauen. In verschiedenen Richtungen wurden zahlreiche Streifen mit Selbsttragwagen ausgefüllt. Hierbei wurden Autos und Waffen erbeutet. Weitere Truppen sind in die Gegend von Burgstädt und Hohenstein und östlich von Chemnitz eingerückt. Das Stadtgebiet von Chemnitz ist nicht besetzt.

By Plauen, 14. April. In Jägergrün rückte heute eine Abgerundete Kolonne ein, die die Verlagerung der in den umliegenden Wäldern umherstreifenden Kollaboranten aufnahm. Es kam zwischen den Truppen und Kollaboranten zu vereinzelten Schießereien, wobei einige Kollaboranten getötet und verwundet wurden. Bis mittags waren 72 Kollaboranten gefangen, darunter der Führer des Kollaborantenbundes namens Fort. Unter den Gefangenen befanden sich auch zwei Russen. Alle Kollaboranten hatten bedeutende Geldbeträge bei sich. Die Reichswehrtruppen erbeuteten außerdem ein Auto mit 200 Gewehren. Auch in Hohenstein ist heute vormittags die Reichswehr eingerückt. Holz ist seit dem Vormittag verschmunden. Er soll sich nach Grottenstein begeben haben. Die Reichswehr verhört in Hohenstein eine größere Anzahl Spionisten, darunter zwei Betrüger des Hölz.

By Plauen, 14. April. Holz verließ mit seinen Leuten nachts Klingenthal plötzlich, nachdem er die geforderte eine Million von den festgenommenen Gefangen erhalten hatte. Gegen 4 Uhr morgens erschien Holz und Genossen in Auerbach i. Vogtland in 6 Autos, wo die Wageninsassen von der dortigen Polizei und Einwohnerwehr erkannt und festgehalten wurden. Es entwickelte sich eine Schießerei, bei der niemand verletzt wurde. Die Polizei hielt vier Autos fest und verhaftete zehn Insassen, während Holz mit den beiden anderen Autos entkommen ist. In Plauen gibt es nichts Neues. Die Stadt ist ruhig.

Kleine Mitteilungen.

By Berlin, 14. April. Ein soeben ausgegebener Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung befragt: Die Direktoren der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend sind angewiesen, den Schülern den Beitrag zu den militärischen Organisationen der Freiwilligenregimenter, Einwohnerehren und Ortswehren zu unterlegen. Diejenigen Schüler, die bereits dortigen Organisationen angehören, haben unverzüglich ihren Austritt zu erklären, bezugnehmend auf ihre Entlassung nachzuforschen.

By Paris. Ein ehemaliger Kammerherr des Zaren Nikolaus, Wladimir Dognobow, ist am Montag morgen als er von Berlin hier ankam, am Bahnhof verhaftet worden. Er soll der Verbindungsmann zwischen zwei russischen Organisationen in Berlin und Paris gewesen sein und für die Wiederaufstellung

des Zarenreiches und für die Unterstüßung der polnischen Republik eingetreten sein. Der Verhaftete bestritt seine Unschuld. Es scheint, daß die Angelegenheit, die zu zahlreichen Hausdurchsuchungen geführt hat, noch weitere Kreise ziehen wird. Dognobow war Mitglied der letzten russischen Duma.

By Oppeln, 14. April. Infolge der durch die Errichtung des Güterbahnhofs hervorgerufenen Zusammenstöße mit französischem Militär ist heute der verhängte Belagerungsstand über Oppeln verhängt worden.

Aus Hindenburgs Erinnerungen.

In der Fortführung seiner vom „Daily Telegraph“ veröffentlichten Erinnerungen verweist Hindenburg nach Bezeichnung des russischen Feldzuges darauf, daß Ende 1914 Deutschland damit zwar zunächst zurecht, aber ein endgültiger Sieg noch nicht errungen war und daß hierzu eine Entscheidung auf wenigstens einer Front herbeigeführt werden mußte. Die Gründe, weshalb der Sieg bisher nicht errungen war, seien stichhaltig und würden es stets bleiben. Tatsache sei, daß die Heeresleitung sich veranlaßt gesehen habe, vorzeitig starke Kräfte vom Westen nach dem Osten zu ziehen, wo sie eine schnelle Entscheidung suchte. Es müsse unentschieden bleiben, ob man eine übertriebene Vorstellung von den bisher im Westen erzielten Erfolgen gehabt habe. Jedenfalls seien solche Wahrsagen das Ergebnis gewesen, ein Ziel sei preisgegeben, das andere nicht erreicht worden. Für die Marne Schlacht seien folgende Ursachen vorzubringen: Die Vorkriegsplanung des ursprünglichen Plans, einen starken rechten Flügel zu entsenden. Infolge mißverständlichen Verständnisses von Unterführern habe der linke Flügel, der zu stark gewesen sei, festgehalten werden können. Man sei in Unkenntnis der von dem fast befehligten großen Pariser Bahnhofs drohenden Gefahr gewesen. Die Bewegung der Truppe sei vom Oberkommando nicht genügend kontrolliert worden. Schließlich hätten gewisse Unterkommandos im kritischen Augenblick eine an sich nicht unangenehme Lage nicht sofort genug erkannt. Schon habe dieser Fehlschlag der ersten Operationen im Westen die Weiterführung des Krieges durchsichtlos gemacht. Wenn er davon nicht überzeugt gewesen wäre, fügt der Marschall hinzu, würde er nicht gezwungen haben, selbst dem Obersten Kriegsherrn die entsprechenden Vorstellungen zu machen. Osten oder Westen, danach habe nunmehr die Entscheidung abgehängt. Hindenburg sah keine Zukunft darüber folgendermaßen zusammen: Vom allgemeinen Standpunkt war die westliche Entscheidung die überlebende, gewissermaßen nationale gewesen. Das Empfinden des Volkes war für die Entscheidung im Westen. Das war ein bedeutsamer moralischer Faktor. Auch nach seiner Meinung sei die westliche Entscheidung die ultima ratio gewesen, aber sie habe nur über ein niedergeworfenes Russland hinweg erreicht werden können. Die Niederwerfung Russlands sei aber erst zwei Jahre später möglich gewesen. Da sei es zu spät gewesen, weil die übrigen Feinde dann schon zu stark geworden seien. So wurde denn 1915 der Kampf an der Ostfront mit größter Energie wieder aufgenommen. Über der Hauptkampflinie spielte sich in den Karpaten ab. Die dortige kritische Lage habe selbst seinen Stabschef auf eine Zeitlang dort hin geführt. Den wirklichen Grund, der in diesem Augenblick zu seiner Trennung von Eudendorff führte, hat der Marschall, wie er schreibt, nie erfahren. Auf seine Bitte habe der Kaiser den betreffenden Befehl zurückgezogen; und nach kurzer Zeit sei Eudendorff zurückgekehrt, mit noch erhöhter Auffassung von der Lage bei den österreichisch-ungarischen Verbänden. Am Hindenburg auf die fortwährende Verletzung des österreichisch-ungarischen Heeres und die Bedrohung durch Italien hat sich Hindenburg der Auffassung Conrads angeschlossen, daß eine Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz gesucht werden müsse. Dann kam die Winterschlacht in Wolau.

In seinen Erinnerungen erwähnt Hindenburg auch den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, mit dem er anlässlich der Besuche des Kaisers in Potsdam und Lützen 1915 in enger Verbindung stand. Er sagt, zu jener Zeit seien sie beide in den militärischen Kreisen völlig eins gewesen. Jedes Wort des Kanzlers habe sein tiefes Verantwortungsgefühl erkennen lassen. Inzwischen habe Bethmann bei der Beurteilung der militärischen Lage zu große Unzufriedenheit und deshalb zu wenig Vertrauen gezeigt. Über Tilly, mit dem er damals ebenfalls längere Zusammenkünfte hatte, sagt Hindenburg, es sei für den Großadmiral eine schwere Sorge gewesen, daß die Waise, die er während der besten Jahre seines Lebens geschmiedet hatte, im Krieg in den Heimatländern eingeschlossen war. Nach Hindenburgs Meinung würde die große Verlegenheit der Engländer wegen eines deutschen Einfalls ein aktives Vorgehen unserer Flotte selbst unter großen Verlusten gerechtfertigt haben. Solch eine Verwendung unserer Flotte würde starke englische Kräfte in England gebunden und den Druck auf unser Landheer gemindert haben. Eine Macht, die man kriegerisch nicht einschüchtern magte, würde auch bei Verhandlungen von geringem Wert gewesen sein. Die Ansicht des Großadmirals, daß die U-Bootflotte zu spät eingesetzt und zur unrichtigen Zeit zurückgezogen worden sei, vermehrte die Haltung, die Hindenburg zu dieser Frage später einnahm, nicht zu beeinflussen. Etwa anderthalb Jahre voran, bevor die Entscheidung an uns herantrat. In dieser Periode hatte sich einerseits die militärische Lage zu untern Ungunsten gewandelt, während sich die Leistungsfähigkeit unserer Flotte im Unterseeekampf mehr als verdoppelt hatte.

Neue Putschgefahr?

In den Anzeigen eines neuen Putsches im Sinne Kapp-Putsch wird dem Berliner Korrespondenten der Köln. Ag. aus Kreisen der Reichsregierung mitgeteilt, daß tatsächlich die erste und gefährliche Lage in Bonnern sehr bedenklich sei. Weitere Verwickelungen seien nicht ausgeschlossen und die Vorbereitungen für den Putsch seien noch lange nicht befristet. Die Reichsregierung sei genötigt, diesen Vorgängen die ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Sicherheitsmaßnahmen in Berlin.

Berlin. Dankschön von Regierungsebene angenommen wird, daß diejenigen Kreise, in denen Putschgefahr besteht, das Bahnstrecke ihres Vorhabens nach zur rechten Zeit erkennen werden, werden doch vorübergehend die Zugänge zum Regierungsbereich durch Wachen der ersten Polizei gestrichelt. Außerdem wurden 15 schwere Tanks, 20 Panzerautomobile und eine Waffenschule

des Mühlsteins, 15. April. Die auf Grund des Bielefelder Abkommens in Sonthum abzugebenden Waffen werden, wie der kaiserlichen Seite versichert, von den zurückhaltenden Spezialtruppen des verlassenen Land erschleppt, darunter angeblich vier Maschinengewehre. Auch in Battenfeld sollen die Waffen verstreut sein. Die von Bremen und Oberfeld abgezogene 10. Armee hat unweit

Frankreich.

Paris, 15. April. Der ehemalige Senatspräsident Ducloux, begründete im Senat die Interpellation über die Finanzpolitik der Regierung. Nach seiner Ansicht betragen die finanziellen Verpflichtungen Frankreichs 400 Milliarden. Dies würde den nationalen Reichtum Frankreichs, wie man ihn vor dem Kriege schätzte, übersteigen. Man scheint sich jetzt einzig und allein auf Steuern und Anleihen verlassen zu wollen, aber man ist an der Grenze angelangt, die man nicht mehr überschreiten sollte. Man müsse sich deshalb nach anderen Einnahmequellen umsehen. Das Wiederherstellungsproblem wurde nach der Ansicht von Ducloux nicht gelöst. Man hätte einen internationalen Staatshaushalt stellen, um die Kriegsschulden der verschiedenen Staaten zu liquidieren. Man könne sich auf etwa 500 Milliarden schätzen. Der Reichtum aller Nationen, die Krieg führten, erreichte heute die Summe von 3000 Milliarden. Dieser könnte die Sicherheit für eine internationale Anleihe bilden. Der Hauptzweck des Friedensvertrages sei, daß man nicht begreife, daß die Zukunft der Welt von der Regelung der Kreditfrage abhängt, und daß diese Regelung nur eine internationale sein könne. Vielleicht sei noch jetzt, den begangenen Fehler wieder gut zu machen.

England.

London, 15. April. Das Unterhaus fragte ein Abgeordneter, ob Deutschland den Friedensvertrag hinsichtlich der Abführung der Kriegsmaterialien und der Reparationen an Frankreich verleihe und welche Maßnahmen zutreffendenfalls der Oberste Rat und die englische Regierung zu ergreifen gedächte, damit Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Lord Curzon erklärte, daß sei eine Frage, die im Unterhaus nicht beantwortet werden könne. Die Abgeordneten sollten wissen, daß die Ausführung des Friedensvertrages vom Völkerrecht und der Wiederherstellungskommission sorgfältig überwacht werde. Diese Frage werde übrigens zweifellos in der Konferenz von San Remo besprochen werden.

Berlin, 16. April. (Morgenblätter.) Wie der „Berl. Vol.“ erzählt, ist das Kommando der Sicherheitswehr für die Provinz Sachsen von Weimar nach Magdeburg verlegt worden. Wie dem „Berl. Volksblatt“ aus Weimar gemeldet wird, hat die Weimarer Kreiswehrbestellung, in einem Versteck mit dem neuen Kreiswehrbestellung einzuweisen. Nach dem „Berl. Volksblatt“ haben die Herausgeber der Zeitungen in Budapest beschlossen, wegen der hohen Preiserhöhungen die Herausgabe der Zeitungen einzustellen. Von neuen Aufschüssen schreibt der „Berl. Volksblatt“, daß in Weimar keine Rede sei. Der Oberpräsident habe sich gestern auf einige Tage nach Berlin begeben, um dort Bericht zu erstatten. Wie der „Volksblatt“ aus Bremen meldet, ist der dortige 10. März dauernde Buchdruckerstreik nunmehr beendet worden.

Letzte Nachrichten.

Brüssel, 15. April. (Havas.) Das militärische Nachrichtenbüro berichtet, daß die deutschen Zeitungen bis zum letzten Augenblick bemüht waren, die Wirkung der französisch-belgischen Ausübung abzuwachen. Die Zeitungen meldeten, daß die Engländer gegen den Durchbruch der Detachements durch die englische Zone Einspruch erhoben hätten, und daß durch diesen Protest das Detachement aufgehalten worden sei oder die englische Zone nicht erreicht habe. Eine in Koblenz erscheinende Zeitung meldete aus Bittendorf aus Frankfurt, daß die Belgier angekommen seien und bache tendenziöse Einzelheiten über das Ereignis.

Brüssel, 15. April. (Havas.) Das militärische Nachrichtenbüro veröffentlicht Einzelheiten über die Fahrt des belgischen Detachements. In Koblenz wurde das Detachement von der hohen Internationalen Rheinlandschiffahrt, den französischen Offizieren und den amerikanischen Behörden begrüßt. In Boppard überbrachten französische Offiziere Willkommensgrüße an die belgischen Soldaten, die die Mariellasse sangen, und französische Damen spendeten Blumen. Im Bingen füllten französische Offiziere und Soldaten die Bahnhöfe und die Kantinen der Alpenländer ließen die Probenkante eröffnen. Die belgische Musik antwortete mit der Mariellasse. Auf beiden Seiten erhielten Hochrufe und man reichte sich die Hände. Nach dem Empfang in Mainz trat das Detachement in Frankfurt ein, wo es von französischen Truppen herzlich empfangen wurde. Nach der Perennierung auf dem Opernplatz nahm das belgische Detachement Quartier im Böhling-Haus. Von Freitag ab werden die belgischen Soldaten am Wachdienst in der Stadt teilnehmen.

Gräfin Laßbergs Entlein.

Roman von Fr. Lehn.

(22. Fortsetzung.) (Rachdruck verboten.)
Ergriffen kniete die Entlein vor ihr. Großmutter! Und ihre Tränen regten die Hand der Großmutter.
„Nochmal, ich muß dir danken für das Opfer, das du mir gebracht hast — und das ich nicht um dich verdient habe. Du bist eine Laßberg in jedem Anzug — mehr als alle anderen. Du bist meines elterlichen Sohnes würdige Tochter, sagte sie in ungewöhnlicher Weisheit.
„Nochmal war ich erschüttert. Was mußte die alte Frau innerlich erlebt haben, daß sie sich zu diesem Bekenntnis hindurchgerammelt hatte!
Aber sie war glücklich darüber, und dieser eine Augenblick gab ihr volle Genugtuung für das erfüllte Unrecht der vergangenen Jahre.
Als Luz das Telegramm öffnete, das ihn nach Burgau befohl, regte sich ihm ein schwerer Druck auf die Brust. Es mußte etwas Wichtiges sein — aber was? Hatte die Großmutter erfahren? — Doch nein! Noanne war so klug und verschwiegen. Er konnte ihr nicht trauen.
So drängte ihn, Herrn Kestner, den dunklen Ehrenmann, aufzusuchen. Doch nein — was? Es war noch Zeit, und seine Anwesenheit war ja in den besten Händen.
Sie hatte ihm die Hand zum Willkommengruß verweigert und ein Blick in ihr unerwartetes Gesicht sagte ihm alles. Sie wachte Bescheid. Langsam trat sein Auge zu Noanne, die ihn traurig ansah und fast unmerklich nicht.
Da unterbrach die Gräfin mit besserer Stimme das schmale Schweigen.
„Bedanke dich bei Noanne, daß sie dich vor — der Schande gerettet hat!“
Er blühte verständnislos drein.
„Ach, Kestner war ein Herr Kestner hier, der deinen Wechsel kurz vor der Zeit präventierte, sagte Noanne leise. Ich konnte es nicht verhindern.“
Der Schreck ließ Luz zwischen den Zähnen hervor.
Noanne bekam Angst, als sie die Großmutter betrachtete. So hatte diese noch nie ausgesehen. Die Augen, die großen, dunklen

Augen, glänzen fast unheimlich in dem bleichen, harter Gesicht, das einen furchterregenden Ausdruck trug. Sie sahte beschwörend die Hand der alten Frau. Bitte, liebe Großmutter!
Luz sah vor sich nieder und erinnerte sich an die Unterlippe zwischen die Zähne. Er hatte nicht den Mut, ein Wort nur zu sagen.
Bitte, Noanne, laß mich mit Luz allein.
Jägernd nur entfernte sie sich; sie mußte gehorchen und hatte doch so gern, unter allen Umständen, ein Alleinvertreten von Großmutter und Entlein verhindert.
Die Gräfin zog ein Blatt Papier aus der Tasche und reichte es Luz, es war sein Wechsel.
„Was hast du mir hierzu zu sagen?“
Trotz schwebte er und sah an ihr vorbei.
O Luz, daß du mich so enttäuschen würdest, mir meine letzten Tage mit solcher Schmach vergiften würdest, hätte ich nie gedacht! Du, für den ich alles getan habe! Wenn auch durch Noannes gutmütiges Eintreten für dich die größte Schande erspart geblieben, vor der Öffentlichkeit als ein Falscher dazustehen, für mich bleibt es das gleiche. Luz, in meinen Augen bist du ein Schurke, der mich und sein Wappenschild mit Schmutz besudelt hat, sagte sie hart.

Großmutter fuhr er auf. So darfst du nicht sprechen; das laßte ich mir auch nicht von dir sagen! Ich weiß, daß ich gefehlt habe, doch habe ich das durch bittere Angst und Reue —
Spare dir jedes Wort von Reue, ich kann es dir nicht mehr glauben. Wie oft hast du mich schon belogen, und ich, blind vertrauensvoll, glaubte dir, ließ mich erweichen — und gab dir schrankenlos hier ein, indessen du in einer Nacht Tausende verspießtest. Und wenn Noanne jetzt nicht für dich eingetreten wäre —
Großmutter, warum hast du mir Noanne damals genommen? Ich liebte sie und sie an meiner Seite hätte mir einen Halt gegeben.

Betrübe dich nicht mit diesem Gedanken, du tätest sie nur unglücklich gemacht, wie ich dich jetzt habe kennen gelernt. Dir ist eine strenge Justiz nötig, eine strenge Hand; ohne Mitleid darfst du nicht sein. Was du mir getan, kann ich nie vergessen, die Schande bleibt ewig. Du bist auch nicht mehr würdig, den Offiziersrock zu tragen. Ich wünsche, daß du Deinen Abschied morgen einreichst.

Schnel fiel das Wort von den Lippen der Großmutter. Er schrak.
Das tue ich nie! rief er. Dazu bin ich viel zu sehr mit meinem Beruf verbunden.

Täusche dich doch nicht selbst. Wenn du wirklich Deinen Beruf so sehr liebst, dann hättest du auch mehr Achtung vor Deinem Ruf gehabt und hättest ihn nicht durch eine verächtliche Handlungswelt entehrt. Was dich beunruhigt, ist die demütigende Stellung, das glänzende Leben, das Heucheltum Deines Berufs.

Ich tue es nicht, ich laße mich nicht zwängen, rief er nachmal. Du hast dich meinen Bestimmungen zu fügen, entgegnete sie kalt. Du nimmst Deinen Abschied, und du wirst dich darauf vorbereiten, Bernried selbst zu demütigen. Baron von Hagen, der richtige Landwirt des Kreises, soll dein Lehrling werden. In dessen strenger Zucht sollst du lernen, daß das Leben nicht zum Spielen, sondern zum Arbeiten da ist. Er soll dich zum ersten Mann machen. Was meine Güte und allzu große Rücksichtlichkeit verfehlt hat, soll Baron Hagen durch seine Strenge ausgleichen. Nach zwei Jahren laß ich an ihn, und er wird mit dem Wunsch gern erfüllen.

Großmutter, Du bestimmst über mich, als ob ich ein unmündiges Kind wäre; ich tue es nicht! rief er außer sich. Oder sterben.

Sie blieb unbewegt seinem leidenschaftlichen Ausbruch gegenüber.
Ich zwinge dich dazu. Nicht einen Pfennig bekommst du mehr. Luz, ein ganzes Leben voll strenger Pflichterfüllung und Entfaltung kann kaum den Wafel und die Schande von dir nehmen, die auf dir lasten, und du schreibst dich, dieses Mittel der Ehre zu ergreifen! Ich fordere es von dir als einen Beweis Deiner aufrichtigen Reue und Buße. Einen anderen Weg gibt es nicht für dich, das bedenke wohl!

Ich kenne noch einen anderen Weg, murmelte er zwischen den Zähnen. Wir werden sehen, Großmutter, wer härter ist, du oder ich. Ich beuge mich nicht!

Sie sah mit einem strengen Blick sein in knabenhaftem Trotz erglühtes Gesicht.
Dann hast du die Folgen zu tragen, Luz, entgegnete sie kalt. Du nimmst nicht, Deinem Kommandeur Mitteilung von dem Geschehen zu machen.

Er starrte sie an, als habe er sie nicht verstanden.
Großmutter! rief er sich halb erschrocken von seinen Lippen.

In ebenem Ernst und unbarmherziger Strenge sah die alte Frau auf ihn.

Wenn es dir ernst wäre mit Deiner Reue, würdest du ohne Widerspruch dich meiner Bestimmung fügen. So aber muß ich es für Feigheit halten, dich in ein anderes, dir weniger bequemes Leben zu führen — und du mußt es doch!

Seine Hand fuhr unwillkürlich nach dem Säbel, und drohend bligte es in seinen Augen auf.

Großmutter, schreibst du mir von niemand dazwischen, auch von dir nicht!

Sie zwang ihn mit einem strengen, kalten Blick.
Halt du dich nicht schon einmal ihrer schuldig gemacht?

Da stürzte er hinaus, leichenblass, stierend.
Bede wohl, Großmutter!

Er starrte an Noanne vorüber, die bedend an der Tür stand; sie hing sich an ihn.
Luz, wohin?

Daß mich, Noanne! Oder müßt du mit einem Barmherzigen noch etwas zu tun haben? Großmutter betrachtet mich schon als verloren!

Luz, bedenke, wie auferregt er ist.
Dann merke ich nichts. Sie ist von einer wahrhaft heimlichen Ruhe. Sie kommt mir vor wie eine der drei Parzen, weißt du, wie die, die einem den Lebensfaden abschneidet.

Luz, wie es mir zu Liebe und füge dich ihr, sie meint es gut und du hast doch schweres Unrecht getan.
Er sah sie an den Schultern und blühte hart in ihr schönes Gesicht.

Unter einer Bedingung würde ich es tun, sagte er langsam. Trögend sah sie ihn an. Ja Noanne, wenn du wieder mein sein, wenn du mit mir gehen möchtest als mein geliebtes Weib! Und erst dann erlaube ich dir, mich um ihre Schranken zu führen.

Sie trat zurück. Nein, Luz, das kann ich nicht!
Der Haderer seine Augen. Warum nicht, Noanne? Du liebst mich doch nicht an Deine Liebe glauben.

Die ist aber gestorben, Luz, weil ich das Vertrauen zu dir verloren hatte, und jetzt — könnte ich sie dir nimmer wiedergeben. Sie starb.

Warum sprichst du nicht weiter?
Weil sie längst einem anderen gehört.
Und wem?

Sie schweig. Da lachte er bitter auf.
Nur schmerzt mich doch ewige Liebe! O Weib!
Wahst du sie in seine Arme. Und Deine Lippen können so weich und süß küssen, kleine Noanne! Doch einmal küsse mich — zum Abschied! Ich lag sein Mund auf dem ihren. Sie konnte sich nicht von ihm befreien, wie in einem Schraubstock hielt er sie fest. Da hielt recht, sein Leben nicht an das eines Betrügers zu fetten! Er ließ sie plötzlich los und stürzte davon.

Zwei Stunden später kam Bernried, schlaftrunken, mit tief vermerkten Augen.
Großmutter! Noanne! Luz ist tot, Luz hat sich erschossen! Noanne schrie laut auf und stellte sich schreiend neben die alte Frau.

Das ist nicht wahr, Herr! Sag, daß es nicht wahr ist! Heißer Gott, was es so gemeint gewesen!
Scheu blühte sie nach der Großmutter. Sie stand unbeweglich da, wie zu Stein erstarrt. Nur in den Augen glühte ein unheimliches Leben. Noanne kniete neben ihr nieder und streichelte die eisernen Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 17. April ds. Js., nachm. von 1 Uhr ab, wird bei den Meßgertern Corned Beef ausgegeben, pro Kopf 100 Gramm, gegen Abrechnung der Fleischkarten. Preis wird durch Anschlag veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 15. April 1920.
Der Magistrat. Trübächer.

Bekanntmachung.

Die Einstellung der Aufsichtsbefugnisse, die Namen der Sachverständigen, Notarbedachter und Verkaufsfachstelleninhaber für den Weinbaubezirk Hochheim sind auf dem Marktplatz, Zimmer Nr. 8, hier zur Einsicht niedergelegt und wird dabei bemerkt, daß die sämtlichen bestellten Beamten besetzt sind, in Ausübung ihres Amtes zu jeder Zeit die Weinberge zu vertreten.
Hochheim a. M., den 14. April 1920.
Die Polizeiverwaltung. Trübächer.

Anzeigen-Zeitung.

H. R. A. 68.

Das Handelsregister, Abteilung A, Nr. 68 des Registers am 7. April 1920 folgendes eingetragen worden: Das Handelsgeheim ist auf den Kaufmann Heinrich Dufes in Berlin übertragen worden. Der Übergang der Geschäftsschulden ist ausgeschlossen.
Amtsgericht Hochheim a. M.

H. R. A. 12.

Das Handelsregister, Abteilung B, bei Alphonse Bouché, Nr. 12 des Registers am 7. April 1920 folgendes eingetragen worden: Der jeweilige Geschäftsführer der Gesellschaft ist von den Beschlüssen aus § 181 S. 2 B. G. B. befreit. Die bisherige Geschäftsführerin Frau Baura gen. von Panter geb. Strüder von Wiesbaden ist abberufen. An ihre Stelle ist der Kaufmann Heinrich Dufes, Berlin zum Geschäftsführer bestellt worden.
Hochheim a. M., den 7. April 1920.
Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach § 24 Abs. 1 des Gesetzes über eine Kriegszugabe vom Vermögenszuwachs werden bei Zahlung der Zugabe in barren Geld vor Ablauf der Zahlungsfrist sechs Prozent Zinseszinsen vergütet. Der Betrag dieser Zinsen wird nach Aufstellung des Kriegszugabeberechnungsbogens berechnet. Bis dahin tritt die Hebeschuld (Kriegszugabe, Rheingauerstraße 3, später die Finanzstelle, Friedrichstraße 32) bei Vorauszahlungen oder Abschlagszahlungen eine Verzinsung über den Anspruch auf Zinsvergütung und deren Umfang.

Auf die Zulässigkeit vorer Vorauszahlungen und auf die daraus für den Abgabepflichtigen entfallenden Vorteile soll hiermit hingewiesen werden.
Finanzamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Hochheim a. M.

Zur Beachtung!

An unsere Mitglieder!

1. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß einzelne, vorwiegend weibliche Mitglieder unserer Kasse, ohne Genehmigung vom Vorstande vorher eingeholt zu haben, sich von Spezialärzten, die mit der Kasse in keinem Vertragsverhältnis stehen, behandeln lassen und die Kosten von der Kasse bezahlt haben wollten.
Nach unserer Satzung § 37 ist dies nicht gestattet und die Kasse daher nicht berechnigt, diese Kosten zu tragen.
Zur Behandlung durch einen Spezialarzt ist in jedem Falle die Genehmigung der Kassenverwaltung einzuholen.
2. Vielfach begehren sich Mitglieder, die Krankenhausbildung beantragen, in eine höhere Klasse, als in die vorchriftsmäßig von der Kasse zu leistende 3. Klasse eines Krankenhauses.
Die Kasse ist in diesem Falle lediglich zur Bezahlung des Krankentages und der Verpflegung nach dem Satz für die dritte Klasse verpflichtet, während die entstehenden höheren Kosten für Arzt und Krankenhaus von dem erkrankten Mitglied aus der eigenen Tasche zu bezahlen sind. Der Vorstand empfiehlt daher den Mitgliedern der Kasse, sich der vorchriftsmäßigen Behandlung dritter Klasse in dem Krankenhaus zu unterziehen, da sters Mitglieder an die Kasse nachträglich herangereiten sind mit dem Ergebnis, die höheren Kosten für Arztbehandlung in zweiter Klasse zu tragen. Hierzu ist der Vorstand durch Gesetz nicht berechnigt.
Sollten Klagen über schlechte Behandlung und Verpflegung dritter Klasse vorliegen, so sind diese der Kasse mitzuteilen, die im Falle der Berechnigung für Abhilfe sorgen wird.
3. Zu Auskünften und außer der Geschäftsstelle in Hochheim die Meldestelle in Wiesbaden, auch die Vorstandsmitglieder der Kasse gerne bereit. Die Vorstandsmitglieder sind 3. St.:
a) In Hochheim: Heinrich Schäfer, Ender Sieglar; b) in Wiesbaden: Ernst Kordlinger, Wilhelm Mohr H. Ignaz Tropf, Lorenz Schwarz, Jakob Drelebach, Heinrich Theis, Josef Krenn.

zu haben.

Dickwurz Gasthaus „Zur Rose“, Hochheim a. M.

Habenichts Spezial-Institut
Mainz, Bonifaciusstraße 2/3
Sprechstunden jeden Freitag 9-1 Uhr
Besprechungsprospekte gratis.

Neuer Entwurf
Damen-Commerbut
zu erhalten
Hochheim a. M.
In den nächsten Tagen tritt ein
Kainit
hier zu
Besuchung zu erhalten an
Johann Leferra,
Mainzstraße 10,
Hochheim a. M.

Lehrmädchen
für sofort gesucht
Reinlich u. fräuer-Konsum
für
Wiesbaden u. Umgebung.
Hochheim a. M.
Wiesbaden
Schirm-Reparaturen
Kleider und Mäntel
Gutjahr, Hochheim, Minnig 9.

Geschäfts-Verlegung.

Teile meinen werten Kunden und den Einwohnern von Hochheim und Umgebung mit, daß ich mein Geschäft von Tannusstraße nach

Frankfurter Straße 4

verlegt habe. Bei Bedarf empfehle mich zur Lieferung von: Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Gramophonen, elektrischen Motoren, sowie sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen.

Mechanische Reparatur-Werkstätte.

Anlage von Licht- und Kraft-Leitungen, Schellen, Haus-Telephonen und Heizkörpern.

Ladeneröffnung: Samstag, den 12. April.

Jak. Wilh. Mohr, Mechaniker,
Hochheim a. M.

Wiesbaden
Kinderspielplatz am Hauptbahnhof
Circus Hermann Althoff
Samstag, 17. April, abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Eröffnung.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung.
Sonntags, Mittwochs und Samstags
2 Gala-Vorstellungen 2
um 3 und 7 1/2 Uhr.
Nachmittags Kinder unter 12 Jahren halbe Preise
Vorverkauf: Zigarrenhaus O. Meyer, Langgasse 20,
Tannusstraße 4, Telefon 451 und Circuskasse.

Einladung.
Zu dem am Sonntag, den 18. April stattfindenden
Tanzschüler-Schlusstränzchen
im Saal „Zum Kaiserhof“, Beider R. Mehl, jede ich die
verehrt. Einwohnerschaft, Freunde und Gönner, sowie die Eltern
der Schülerinnen und Schüler herzlich ein.
Anfang nachmittags 3 Uhr. Eintritt a Person 1 Mk.
Getränke nach Belieben.
Sachstättungsoll 7
Tanzlehrer J. Siegfried.
Hochheim am Main.

Gelegenheitskauf!
Gemälde-Ausstellung und Verkauf
vom 10. bis 30. April
bei Wilhelm Koch, Uhrmacher, Hochheim a. M.

Preiswerte
Frühjahrs-Kleidung.
Sakko-Anzüge 295, 395, 500, 675
Sport-Paletots und Umster
275, 420, 600, 800
Einzelne Hosen 45, 69, 90, 150, 210
Echte Münchener Loden-Mäntel und
Capes für Herren und Damen.
Konfirmanten- u. Kommunikanten-
Anzüge, Knaben-Sakko und Joppen-
Anzüge. Einzelne Knie- u. Leibhosen.
Bruno Wandt, Wiesbaden
Kirchgasse 56.

Dankagung.
Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres
lieben unvergesslichen Kindes, sowie für die zahlreichen
Kranz- und Blumenpenden legen wir auf diesem
Wege allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank den
ehrenwürdigen Schwestern des Elisabethenkrankenhauses,
sowie allen denen, die uns während der Krankheit
hellend und tröstend zur Seite standen.
Johann Wiegand u. Frau
Louise geb. Stemmler.
Hochheim a. M., 17. April 1920.

Bekanntmachung

über

Beislagnahme und Ablieferung von Flach.

Es wird darauf hingewiesen, daß Flachstroh, Röhrlach, aus-
gearbeiteter Flach und Werg (Niede) gemäß Bekanntmachung Nr.
10 vom 1. März 1919, Staatsanzeiger Nr. 51, der Beislag-
nahme unterliegen, und nicht frei verarbeitet oder veräußert wer-
den dürfen. Bedinglich das Röhrlach, des Strohes und Ausarbeiten
der Häuser aus dem Stroh im eigenen Betriebe ist gestattet. Die
Veräußerung der genannten Rohstoffe ist nur an die Deutsche
Flachbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 19, Krausenstraße
25-28, bzw. deren amtliche Aufkäufer zulässig. Diese Aufkäufer,

die durch die Abteilung Ueberwachung der Reichswirtschaftsstelle
für Flach bekannt gegeben werden, sind Personen, denen ein
schriftlicher Ausweis durch den Reichsausschuß, Berlin,
ausgestellt worden ist.

Bei vollständiger Ablieferung der geernteten, auch der kleinsten
Flachsvorräte, die eine dringende Pflicht gegenüber der Allgemei-
heit darstellt, erfolgt eine Rücklieferung von Flachserzeugnissen in
folgendem Umfange:

Bei Ablieferung
von mindestens

wird zurückgeliefert

Stroh- flach	Brechflach kg	Werg	Werg-Garn	82 cm br. weiß Leinen	100 cm br. Hoh- leinen*)	84 cm br. Drell	alte oder neue Säcke	auch Näh- zwirn
1/2 dz	entw. 2 1/2 kg oder 4 kg oder 5 kg						oder 4	
1 1/2 "	7 1/2 "	9 1/2 "	5 1/2 "				7	
2 "	11 "	15 1/2 "	7 1/2 "				9	
3 "	15 "	21 1/2 "	10 "				12	
4 "	19 "	25 "	12 1/2 "				19	
5 "	20 1/2 "	28 1/2 "	15 "				23	
6 "	22 1/2 "	31 "	15 1/2 "				24	
7 "	24 1/2 "	34 "	16 1/2 "				25	
8 "	26 "	37 "	18 "				27	300
9 "	28 "	40 "	19 1/2 "				30	Gramm
10 "	30 "	43 "	20 "				31	
11 "	32 "	45 "	21 "				33	
12 "	34 "	47 "	22 "				45	
13 "	36 "	49 "	23 "				52	
14 "	38 "	51 "	24 "				67	
15 "	40 "	53 "	25 "					
16 "	42 "	55 "	26 "					
17 "	44 "	57 "	27 "					
18 "	46 "	59 "	28 "					
19 "	48 "	61 "	29 "					
20 "	50 "	63 "	30 "					
21 "	52 "	65 "	31 "					
22 "	54 "	67 "	32 "					
23 "	56 "	69 "	33 "					
24 "	58 "	71 "	34 "					
25 "	60 "	73 "	35 "					
26 "	62 "	75 "	36 "					
27 "	64 "	77 "	37 "					
28 "	66 "	79 "	38 "					
29 "	68 "	81 "	39 "					
30 "	70 "	83 "	40 "					

Bindergarn erhält der Flachsbauer unter Anrechnung der
essenti. entnommenen Halb- oder Fertigwaren in folgenden Men-
gen 5 Prozent vom reinen Halbgewicht, unter Zugrundelegung
eines Halbgewichtes von 18 Prozent des abgelieferten, lufttrock-
nen (Strohbarren), ungerösteten Flachstrohes.

Außer auf Strohflach wird auch bei Abgabe anderer Flach-
sorten die Rücklieferung gewährt, wobei gerechnet wird:

1 dz Strohflach = 0,75 dz Röhrlach, oder 0,5 dz halbbre-
breiter Flach, oder 0,3 dz Knäflach und Werg, oder 0,2 dz
Schwing- und Hechelstach.

Die Belieferung erfolgt durch eine Verteilungsstelle der Reinen-
garn-Verrechnungstelle A.-G., Berlin, nach reiflicher Abklärung
des Flachses aus der Ernte 1919 auf Grund eines Liefercheines.

Aus der vorstehenden Gegenüberstellung der den Anbauern
bei der vollständigen Ablieferung ihrer Flachsernte zustehenden
Mengen an Geweben, Garnen usw. geht hervor, daß die Selbstver-

sorgung mit Leinenfertigwaren durch die verhältnismäßig hohen
Rücklieferungsmengen bei kleinen Ernteeträgen selbst den kleinsten
Flachsbauern gewährleistet wird.

Die unerlaubte Verarbeitung oder Veräußerung des Flachses
ist strafbar.

Berlin SW 19, den 18. Februar 1920.

Krausenstr. 25-28.

Reichswirtschaftsstelle für Flach,
Abteilung Ueberwachung,
gez. Unterschrift.

*) 84 Zentimeter im Verhältnis mehr.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. April 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. Rr. H. Rm. 3249. J. Rr. geg. Schrift.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva.				Passiva.			
	M.	h.			M.	h.	
Kassenbestand	21.791	49		Reservefonds	19.490	67	
Wertpapiere	6.382	—		Betriebsrücklage	16.946	88	
Polstgeldkonto	7.748	58		Hausbaufonds	6.772	92	
Geschäftsanteile bei der Genossenschaftsbank	15.000	—		Geschäftsguthaben der Mitglieder	52.875	45	
Bankguthaben in laufender Rechnung				Spareinlagen	652.731	83	
a) Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau	84.526	50		Schulden in Hb. Rechnung bei Mitgliedern	191.617	85	
b) Mainzer Volksbank	29.350	—		Unverdiente Zinsen	107	50	
Bankguthaben in Depositionen				Nichtverteilter Gewinn 1918	127	89	
a) Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau	550.000	—		Reingewinn 1919	5.091	71	
b) Mainzer Volksbank	22.000	—					
Guthaben in Hb. Rechnung bei Mitgliedern	180.709	40					
" Hypotheken	18.700	—					
" Steigeldner	9.425	32					
" Zinsenrente	731	91					
	946.851	20			946.851	20	

Mitgliederbewegung in 1919.

Zugang: 26. Abgang: 11. Stand Ende 1919: 213 Mitglieder.

Statistische Uebersicht:

	1915	1916	1917	1918	1919
Gesamtumfang auf allen Konten	682.800	845.501	1.214.778	1.905.658	4.051.776
Bilanzsumme	414.782	445.004	577.379	865.059	946.851
Reingewinn	1.074	3.820	4.214	3.504	5.091

Die Mitglieder des Vereins werden zu der am Sonntag, den 18. April ds. Js., nachmittags 4 Uhr im
Gasthaus „Zur Rose“ in Hochheim stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Vorlage der Jahresrechnung 1919;
2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1919;
3. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat;
4. Verwendung des Reingewinnes 1919;
5. Bericht des Aufsichtsrates über das Ergebnis der in 1919 vorgenommenen Prüfungen;
6. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern;
7. Festsetzung des Rendantengehaltes;
8. Anregungen und Wünsche der Mitglieder.

Jahresrechnung und Bilanz können von heute bis zum Tage der Hauptversammlung in unserem Geschäftszimmer
eingesehen werden.

Hochheim a. M., den 6. April 1920.

Vorschuss- und Kreditverein Hochheim a. M.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand